

Freie Universität Berlin
Geschichts- und Kulturwissenschaft
Didaktik Geschichte
Seminar: „Menschenrechtserziehung A und B“
Dozentin: Eva Rohland
WS 2015/2016

Lehrerhandreiche:

Zwangsarbeit in Deutschland zur Zeit des NS - und heute?

Reflektion:

Vereinbarkeit von Historischem Lernen und Menschenrechtsbildung

Von: Nicolas Nowicki und Klara Dahlhoff

29.04.2016

Nicolas Nowicki
Master of Education 120 LP
Matrikelnummer: 4475855
E-Mail: nowickiberlin@gmail.com

Klara Dahlhoff
Master of Education 120 LP
Matrikelnummer: 4572932
E-Mail: klara.dahlhoff@fu-berlin.de

Lehrerhandreiche:
**Zwangsarbeit in Deutschland zur Zeit
des NS - und heute?**

Von

Klara Dahlhoff und Nicolas Nowicki

Inhaltsverzeichnis

Zwangsarbeit in Deutschland zur Zeit des NS - und heute?	S. 1-2
Einstieg	S. 2-3
Block 1	S. 3-8
Block 2	S. 8-11
Block 3	S. 11-16
Block 4	S. 16-19
Quellenverzeichnis/ Literaturangaben	S. 20-22

Zwangsarbeit in Deutschland zur Zeit des NS - und heute?

Die vorliegende Unterrichtsreihe verbindet eine Auseinandersetzung mit den Verbrechen des Nationalsozialismus an Millionen von Zwangsarbeiter_innen während des Zweiten Weltkrieges, deren systematische Rekrutierung, Entrechtung und den Versuch ihrer Entmenschlichung mit der Perspektive auf moderne Formen der Zwangsarbeit heute in Deutschland. Dies erfolgt am Beispiel der extremen Arbeitsausbeutung in der Fleischindustrie, wo Menschen ebenfalls durch Mechanismen der Entrechtung und durch menschenunwürdige Arbeitsbedingungen in starke Abhängigkeitsverhältnisse mit Zwangscharakter geraten. Einen normativen Rahmen zur Verbindung beider Perspektiven bildet dabei die Menschenrechtsbildung, dessen Aufgabe es ist, orientierend an den gegenwärtigen Menschenrechten, Schüler_innen zu befähigen, Menschenrechtsverletzungen in Gegenwart und Zukunft zu erkennen. Darüber hinaus sollen sie Strategien zur Beseitigung derselben entwickeln und anwenden können, sowie aktiv für die Umsetzung und den Wandel der Menschenrechtsstandards eintreten.

In den Blöcken 1-3 finden Historisches Lernen und Menschenrechtsbildung insofern eine Überschneidung, als dass die Auseinandersetzung mit den Verbrechen der Nationalsozialisten an den Zwangsarbeiter_innen, die in vielerlei Hinsicht menschenrechtsverletzend waren, automatisch einen Diskurs über die Menschenwürde hervorruft. Insbesondere durch die Arbeit mit ausgewählten Biographien von Zwangsarbeitern des „Friedhoflagers“ Berlin Neukölln, die in Block 3 thematisiert werden, wird die von den Zwangsarbeiter_innen erlittene Inhumanität nachvollziehbar und eine emotionale Betroffenheit bei den Schüler_innen erzeugt. Auf diese Weise wird eine Negation dieser Inhumanität hervorgerufen, die sich auch auf Menschenrechtsverletzungen in Gegenwart und Zukunft überträgt. Weiterhin rücken die Materialien immer wieder die Handlungsspielräume der Zwangsarbeiter_innen in den Fokus, die diese zum Erhalt ihrer eigenen Menschenwürde nutzten. Die Vergegenwärtigung der Handlungsspielräume im Kampf um die Menschenwürde in diesen Zwangssituationen regt die Schüler_innen an, über ihr eigenes Verständnis von Würde und Unwürdigkeit zu reflektieren und ein eigenes Bewusstsein für die Würde des Menschen zu entwickeln.

Die Negation von Inhumanität und das Bewusstsein für die eigene Menschenwürde dienen in Block 4 als wichtige Orientierungspunkte in der Auseinandersetzung mit gegenwärtigen

Menschenrechtsverletzungen. Darüber hinaus wird hier Menschenrechtsbildung durch den Dreischritt aus Kognition, Emotion und Aktion verwirklicht. Die Schüler_innen sollen nicht nur befähigt werden, Menschenrechtsverletzungen - hier moderne Formen der Zwangsarbeit in Form der extremen Arbeitsausbeutung - zu erkennen, sondern Strategien zu entwickeln, um gegen diese vorzugehen und sich aktiv für die Einhaltung der Menschenrechtsstandards einzusetzen.

Einstieg)

Der Einstieg in die Unterrichtsreihe „Zwangsarbeit in Deutschland zur Zeit des NS - und heute?“ erfolgt durch die Auseinandersetzung mit drei unterschiedlichen Zitaten, die sowohl aus dem Kontext der NS-Zwangsarbeit als auch dem Kontext moderner Zwangsarbeit in Form von extremer Arbeitsausbeutung bzw. Menschenhandel zum Zweck der Arbeitsausbeutung stammen. Dabei stammt das erste Zitat von Wasyl Timofejewisch Kudrenko, der während des Zweiten Weltkrieges Zwangsarbeit im kirchlichen „Friedhofslager“ Berlin Neukölln verrichten musste, das zweite von einem Werkvertragsarbeiter der niedersächsischen Fleischindustrie und das dritte einer polnischen 24-Stunden Pflegekraft, die in Deutschland arbeitet.

Die Auseinandersetzung mit den Zitaten soll die Schüler_innen dazu anregen darüber nachzudenken, welchen Stellenwert Arbeit in ihrem eigenen Leben einnimmt und besonders, wie Arbeitsverhältnisse gestaltet sein müssen, um als gerecht und menschenwürdig angesehen werden zu können. Auf eine Kontextualisierung und zeitliche Einordnung der Zitate ist dabei verzichtet worden, um den Schüler_innen bewusst zu machen, dass die in den Zitaten beschriebenen Arbeitsverhältnisse nicht nur Teil des menschenunwürdigen Systems der Nationalsozialisten waren, sondern ähnlich Zustände auch heute in Deutschland keine Seltenheit sind.

Erwartungshorizont:

Aufgabe 1)

- Aufnahme der Arbeit nur in Notsituationen oder Zwangslagen

Aufgabe 2)

- Subjektives Empfinden der Schüler_innen steht im Vordergrund

Aufgabe 3)

- Zum Leben ausreichende Bezahlung
- Freizeit, Vereinbarkeit mit Familie
- Aufstiegsmöglichkeiten/ Flache Hierarchien/ Chancengleichheit
- Versicherungen/ Kündigungsschutz
- Wertschätzung, Respekt

...

Methodische Hinweise:

Die Auseinandersetzung mit den Zitaten erfolgt zunächst in Einzel- oder Partnerarbeit unter Berücksichtigung der Aufgabenstellungen 1 und 2. Anschließend erfolgt eine Diskussion im Plenum über den Stellenwert von Arbeit im eigenen Leben der Schüler_innen, bei der die Vorüberlegungen mit einbezogen werden sollen. Die Ergebnisse aus Aufgabe 1 und 2 können in einem Zwischenschritt beispielsweise als Mindmap an der Tafel gesichert werden.

Block 1) Der Weg nach Deutschland: zwischen Anwerbung und Zwangsrekrutierung

Block 1 beschäftigt sich mit der Vorgehensweise der Nationalsozialisten zur Rekrutierung von Arbeitskräften in den besetzten Gebieten, wobei den Schüler_innen insbesondere der Unterschiede zwischen der Rekrutierungspolitik in Ost- und Westeuropa verdeutlicht werden soll, der nicht zuletzt auf die Rassenpolitik und Lebensraumideologie der Nationalsozialisten zurückzuführen ist. Darüber hinaus sollen die Handlungsspielräume und Zwangslagen der Arbeiter_innen in den jeweiligen Ländern analysiert und beurteilt werden, die sich durch die Besatzung und Rekrutierungspolitik der Deutschen ergaben. Die Schüler_innen sollen beurteilen, was die Arbeiter_innen dazu bewegen haben könnte den Arbeitsdienst in Deutschland anzutreten, indem sie die Möglichkeiten sich dem Arbeitsdienst zu entziehen und die daraus resultierenden Konsequenzen abwägen.

Die Auseinandersetzung mit den Werbepunkten dient der Aktivierung von Vorwissen über die Situation der Bevölkerung in den jeweiligen Ländern zur Zeit der deutschen Besatzung

und zur Klärung der Rahmenbedingungen, unter denen die Rekrutierung stattgefunden hat. Um passende Werbeslogans zu finden, müssen die Schüler_innen sich in die Situation der Menschen hineinversetzen und deren Nöte erkennen, die sich auch die Nationalsozialisten zu Eigen gemacht haben.

Die Auseinandersetzung mit den Informationstexten zur Rekrutierung von Arbeitskräften in den jeweiligen Ländern erfolgt durch einen narrativierenden Arbeitsauftrag, der von den Schüler_innen eine Perspektivübernahme erfordert. Um den Antritt des Arbeitsdienstes in Deutschland begründen zu können, müssen die Schüler_innen die Handlungsspielräume und Zwangslagen der historischen Akteure im Kontext der historischen Rahmenbedingungen und in Hinblick auf die Konsequenzen ihres Handelns nachvollziehen und beurteilen, wodurch insbesondere die Analyse- und Deutungskompetenz gefördert wird.

Im ersten Teil der Gruppenarbeitsphase sollen Gemeinsamkeiten und Unterschiede der nationalsozialistischen Rekrutierungspolitik in Ost- und Westeuropa festgestellt werden, sodass sich die Frage stellt, warum die Deutschen im Osten so radikal vorgingen. Diese Frage soll in Aufgabe zwei geklärt werden, indem die Schüler_innen die Unterschiede in der Rekrutierungspolitik vor dem Hintergrund der nationalsozialistischen Rassen- und Lebensraumideologie deuten sollen (Deutungskompetenz).

In Aufgabe drei sollen die Schüler_innen auf Grundlage ihres Wissens über die Rahmenbedingungen der Besatzung, sowie die Rekrutierungspolitik der Besatzer und der sich daraus ergebenden Handlungsspielräume und Zwangslagen der historischen Akteure kritisch mit dem Standpunkt einiger Historiker_innen auseinandersetzen, die einen Teil der Arbeiter_innen als „freiwillige“ bezeichnen (Analysekompetenz).

Erwartungshorizont:

Plakate:

Niederlande: Entspannung des Arbeitsmarktes, Arbeit für junge und alte Menschen

Frankreich: Arbeit in Deutschland als Möglichkeit die eigene Familie zu ernähren

Polen: Landwirtschaftliche Arbeit, gute Unterbringung und Versorgung, Freizeitaktivitäten

Russland: gute Arbeitsbedingungen, modernes Arbeitsumfeld

Informationstexte: (mögliche Begründungen für den Arbeitseinsatz in Deutschland)

Niederlande:

- Erhöhter Druck auf die arbeitsfähige niederländische Bevölkerung z.B. durch die Einrichtung eines „Arbeitserziehungslager“ für „Arbeitsvertragsbrüchige“
- Steigende Arbeitslosigkeit durch die Schließung ganzer Betriebe; Furcht vor Kürzungen von Sozialleistungen und Repressalien gegen die Familie bei Verweigerung des Arbeitseinsatzes in Deutschland
- Versuch Untertauschen, aber steigender Druck durch Razzien und Zwangsdeportationen

Frankreich:

- Als Arbeitsloser durch die Schließung vieler Betriebe von den Nationalsozialisten zum Arbeitseinsatz im Reich einberufen; Versuch sich der Meldung zu entziehen; Furcht vor drohenden Repressalien und Lebensmittelkürzungen
- Meldung zum Arbeitseinsatz in Deutschland als patriotische Pflicht zur Befreiung französischer Kriegsgefangener
- Einberufen durch Jahrgangskonskription; Furcht vor polizeilichen Repressionen und Razzien bei Verweigerung

Polen:

- Antritt des Arbeitseinsatzes in Deutschland durch Arbeitslosigkeit oder unzureichende Löhne für öffentliche Arbeit
- Von polnischer Verwaltung als „Freiwilliger“ für den Dienst in Deutschland bereitgestellt; Furcht vor Repressalien bei Verweigerung
- Einberufung durch Jahrgangskonskription (1940) oder „Dienstpflichtverordnung“ (1942); Furcht vor Repressalien gegen die Familie, Inhaftierung von Familienmitgliedern, KZ-Haft oder brutale Razzien durch die Sicherheitspolizei bei Verweigerung

Sowjetunion:

- Freiwillige Meldung, da die Nahrungsmittelrationen so knapp sind
- Zweijähriger Pflichtdienst für 18-20jährige in Ukraine; Furcht vor Repressalien bei Verweigerung

- Furcht vor Repressalien bei Arbeitsverweigerung wie Gefängnis, Zuchthaus oder Zwangsarbeiterlager
- Furcht vor Razzien („Sklavenjagen“): willkürliche Verschleppungen, Familien die auseinandergerissen werden, Zwangsabtreibungen bei Frauen, um sie arbeitsfähig zu machen

Gruppenarbeitsaufträge

1) Gemeinsamkeiten und Unterschiede:

- Ähnliche Methoden der Rekrutierung in allen vier Ländern: freiwillige Anwerbung durch Werbemaßnahmen; Erhöhung des Drucks auf die Zivilbevölkerung durch künstlich erzeugte Arbeitslosigkeit, knappe Nahrungsmittelrationen, gekürzte Sozialleistungen usw.; Einführung einer „Dienstpflichtverordnung“ und Jahrgangskonskriptionen → Umsetzung durch Repressalien und Razzien bei Verweigerung; Deportationen
- Unterschiede: Rekrutierung in Polen und Sowjetunion deutlich radikaler und rücksichtsloser als in Westeuropa, wo die Besatzer erst gegen Ende des Krieges mit Zwangsmaßnahmen auf die ausbleibenden Freiwilligenmeldungen reagierten. Umsetzung der Forderungen nach Arbeitskräften mit deutlich radikaleren Maßnahmen (Verschleppung, Repressalien gegen Familienmitglieder wie KZ-Haft, Razzien, „Sklavenjagen“) als in Westeuropa
- Größtes Ausmaß der Zwangsdeportationen von Arbeitskräften aus den Gebieten der Sowjetunion

2) Generalplan Ost:

- Plan zur Umsetzung der nationalsozialistischen Lebensraum-Ideologie, nach der Osteuropa bis zum Ural als deutsches Siedlungsgebiet in Besitz genommen werden sollte.
- Plan enthält Überlegungen zur ethnischen Umstrukturierung und dauerhaften "Germanisierung" sowie zur wirtschaftlichen Ausbeutung der besetzten Ostgebiete

- Zur Erreichung des Ziels sollten über 30 Millionen Russen, Polen, Tschechen und Ukrainer sollten nach Sibirien zwangsumgesiedelt werden, die zur Legitimierung des Plans von den Nationalsozialisten als "Untermenschen" ohne Recht auf Selbständigkeit diffamiert wurden

Beurteilung: Die massenhaften und rücksichtslosen Deportationen in Polen und den Gebieten der Sowjetunion lassen sich vor dem Hintergrund der nationalsozialistischen Lebensraumpläne erklären, die von rassenideologischen Vorstellungen durchzogen waren und die Schaffung von Lebensraum im Osten für deutsche Siedler vorsah, zu dessen Umsetzung weite Teile der Bevölkerung zwangsumgesiedelt werden sollten. Das besonders rücksichtslose Vorgehen lässt sich insbesondere durch die Rassenideologie der Nationalsozialisten erklären, welche Polen und Bürger der Sowjetunion zu „slawischen Untermenschen“ degradierte, denen anders als die rassistisch fast gleichwertig eingestuften westeuropäischen Völker keine eigenständige Existenz eingeräumt wurde.

3) „Inwiefern ist der Begriff der Freiwilligkeit für die Arbeiter_innen zutreffend, die von Historiker_innen als „Freiwillige“ bezeichnet werden?“

- Freiwillige Meldungen zum Arbeitseinsatz aufgrund der schlechten Lebens- und Arbeitsbedingungen in den eigenen Ländern und Aussicht auf höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen in Deutschland (siehe Werbeplakate)
- Freiwillige Meldung auf Grund von ideologischen Gründen: patriotische Pflicht (Frankreich)
- Deutsche Besatzer versuchen Freiwilligkeit der Arbeiter_innen zu erzwingen, indem sie sowohl die Arbeits- als auch die Lebenssituation in den Ländern künstlich verschlechterten (Erhöhung der Arbeitslosigkeit durch Schließungen von Betrieben, drastische Kürzungen der Löhne, Senkung der Lebensmittelrationen)
- Knüpfung von Sozialleistungen und Lebensmittelkarten an die „freiwillige“ Dienstverpflichtung

→ von wirklicher Freiwilligkeit kann bei der Mehrzahl der Arbeiter_innen, die auch von den Historiker_innen als „Freiwillige“ bezeichnet werden, nicht die Rede sein, da die von den deutschen Besatzern künstlich erzeugte Verschlechterung der Arbeits- und

Lebensbedingungen viele Arbeiter_innen in ihrer wirtschaftlichen Not dazu zwingen sich „freiwillig“ zum Arbeitseinsatz im deutschen Reich zu melden.

Methodische Hinweise:

Der Informationstext ermöglicht es den Schüler_innen sich einen ersten Überblick über das Ausmaß und die Dimensionen der Zwangsarbeit im NS zu verschaffen und sollte daher vor der Auseinandersetzung mit den übrigen Materialien gelesen werden. Die Auseinandersetzung mit den Plakaten und dazugehörigen Informationstexten soll in Partner- bzw. Gruppenarbeit (2-4 Personen) erfolgen. Hierbei müssen nicht alle Materialien von den Gruppen bearbeitet werden. Wichtig ist jedoch, dass jeweils ein Beispiel aus West und Oste gewählt wird (z.B. Niederlande und Polen), damit die Unterschiede in der Rekrutierungspolitik der Nationalsozialisten verdeutlicht werden können. Die Auseinandersetzung mit den ausgewählten Plakaten erfolgt in Gruppenarbeit. Die Bearbeitung der dazugehörigen Informationstexte soll zunächst arbeitsteilig in Einzelarbeit erfolgen (siehe Arbeitsauftrag unter den Texten) und erst anschließend zusammengeführt werden (Gruppenarbeitsaufträge 1-3).

Block 2) Die Legitimierung des Einsatzes ausländischer Arbeitskräfte

Der zweite Block thematisiert die konzeptionelle Ebene der Rechtfertigung des Arbeitseinsatzes nach außen. Da für die Schüler_innen eine Umsetzung solch unvorstellbarer Maßnahmen zur Zwangsarbeit wahrscheinlich nicht greifbar ist, soll versucht werden, die Mechanismen aufzuzeigen, mit denen das nationalsozialistische Regime den Arbeitseinsatz im Reich zu legitimieren suchte. In diesem Zusammenhang sollen die einzelnen Elemente der Separation der Nationalitäten im Reich selbst erarbeitet und deren Auswirkungen für das alltägliche Leben der Betroffenen gedeutet werden. Besonders interessant ist an dieser Stelle der Widerspruch, der sich aus der Rassenideologie des Nationalsozialismus und dem massenhaften Transport von Polen und Ostarbeiter_innen ins Deutsche Reich ergibt. Um diesen Aspekt bei der Bearbeitung der Aufgaben in das Bewusstsein der Schüler_innen zu rücken, ist dem Aufgabenkomplex ein Informationstext vorangestellt, der entsprechende Hinweise bereitstellt.

Die erste Aufgabe dient insofern der Aktivierung und der Kommunikation über die erarbeiteten Informationen zur Bereitung einer gemeinsamen Ausgangsposition. Dabei sind die Konsequenzen für das Miteinander im Deutschen Reich bereits relevant.

Um diesen Aspekt der Auswirkungen auf das Alltagsleben der Betroffenen vertiefen zu können, soll in der zweiten Aufgabe ein Tagebucheintrag aus der Sicht einer betroffenen Person verfasst werden, der eine Situation beschreibt, die durch die Stigmatisierung besonders schwer zu ertragen war. In diesem Zusammenhang kann sowohl auf den Informationsgehalt der ersten Aufgabe zurückgegriffen werden, als auch nach weiteren möglichen Folgen gesucht werden. Durch die gegenseitige Vorstellung der Texte wird abermals eine Aktivierung vorgenommen, die die Schüler_innen darüber hinaus in die Lage bringt, die ausgewählte Situation für den Tagebucheintrag begründen zu müssen.

Die abschließende Aufgabe thematisiert den angesprochenen Widerspruch, der sich aus der Rassenideologie und dem massenhaften Transport der als "Untermenschen" bezeichneten Polen und Ostarbeiter_innen ins Deutsche Reich ergibt. Um diesen deutlich zu machen, wird die fingierte Meinung eines empörten deutschen Bürgers eingegeben, die aus der Sicht des Reichsministerialrats für Volksaufklärung und Propaganda so zu kommentieren ist, dass der Einsatz von Zwangsarbeitern im Reich gerechtfertigt wird. Auf diese Weise werden beide Positionen, die den Widerspruch bedingen, thematisiert und einander gegenübergestellt. Die Annahme einer Täterperspektive spricht in diesem Fall auch die emotionale Ebene der Schüler_innen an, die sich damit konfrontiert sehen, ein Verbrechen an der Menschheit zu legitimieren.

Erwartungshorizont:

Gruppenarbeitsauftrag 1)

Diese Aufgabe dient dem Austausch von Sachinformationen, die aus den jeweils bearbeiteten Quellen herausgefiltert wurden. Diese sind darüber hinaus in den Kontext des Zusammenlebens im deutschen Reich einzuordnen.

Beispiel:

"Die Polen mussten ein Abzeichen tragen, um sich als solche vor der deutschen Bevölkerung kenntlich zu machen." (Material A)

Dieser Beitrag wird auch von dem Gruppenmitglied bestätigt, der sich wiederum mit den Ostarbeiter_innen (Material B) und deren Stigmatisierung auseinandergesetzt hat.

Diese Informationen werden das Gruppenmitglied aktivieren, der sich mit den Richtlinien des Umgangs mit Polen im Reich beschäftigt hat (Material C) und nun einerseits über das Erkennungsmerkmal der betroffenen Personen aufgeklärt wird und gleichzeitig den anderen Mitgliedern die Folgen dieser Stigmatisierung aufzeigen kann.

Auf dieser gemeinsamen Grundlage können nun Überlegungen bezüglich des Alltagslebens im deutschen Reich angestellt werden.

Beispiel:

"Stell dir vor, du würdest dieses Abzeichen tragen müssen und wüsstest gleichzeitig, was damit alles verbunden ist, jeder würde dich anschauen und könnte dich wahrscheinlich ungestraft anpöbeln oder Schlimmeres."

Gruppenarbeitsauftrag 2)

Die zweite Aufgabe greift diesen letzten Aspekt auf und leitet die Schüler_innen dazu an, jeweils einen Tagebucheintrag zu verfassen, der sich mit einer besonders schlimmen Situation beschäftigt, die sich aus der Stigmatisierung ergeben hat.

Beispiel:

"Ich saß neulich in der Bahn und es waren alle Plätze frei. Als ich mich hinsetzen wollte, wurde ich von dem einzigen anderen Passagier angefahren, ob ich denn von Sinnen wäre und ob ich unbedingt mein Leben verlieren wollte. Meinen fragenden Blick beantwortete er mit einem Kopfnicken in Richtung meines "P" Abzeichens. Scheinbar ist es uns nicht erlaubt, unsere Körper auf die Plätze der ach-so-feinen Arier zu platzieren, so dass ich nach 12 Stunden quasi unbezahlter Arbeit noch einmal fast eine Stunde stehen durfte."

Diese Version wird den anderen Gruppenmitgliedern vorgetragen und die Auswahl anschließend begründet:

"Ich finde es einfach bezeichnend, dass genügend Platz für alle da ist und nur weil eine Doktrin das vorschreibt, sich so zu verhalten wird das dann von allen praktiziert, ohne sich darüber selbst Gedanken zu machen. Gleichzeitig wird die geleistete Arbeit in keinsten Weise

geschätzt, sodass man sich nicht einmal hinsetzen darf, obwohl man bereits praktisch keinen Lohn für die harte Arbeit bekommt. Man wird einfach nur als Arbeitsmaterial angesehen und dann noch als solches "abgestempelt".

Gruppenarbeitsauftrag 3)

Die letzte Aufgabe thematisiert den Widerspruch, der zu diesem Zeitpunkt entweder selbst erarbeitet worden ist oder aus den präsentierten Informationen deutlich wird. Die Aussage des besorgten deutschen Bürgers soll aus der Position des Reichsministerialrats beantwortet werden und darüber hinaus den Arbeitseinsatz legitimieren.

Beispiel:

"Sehr geehrter Herr Müller, wir sind uns als Funktionäre und Verantwortliche des deutschen Reiches der prekären Lage durchaus bewusst. Doch ich bitte Sie gleichzeitig auch darum, Verständnis aufzubringen, da Krisensituationen wie die aktuelle auch zu besonderen Maßnahmen aufrufen. Sie werden sicherlich gemerkt haben, dass die Versorgungslage im Reich als äußerst kritisch zu bezeichnen ist, da viele tapfere und fleißige Arbeitskräfte durch den Feind bereits im Feld den Tod gefunden haben und der Wirtschaft des Reiches nun fehlen [...]."

Methodische Hinweise:

Die Arbeitsform der Gruppenarbeit ermöglicht an dieser Stelle, mehrere Quellen zeitsparend verarbeiten zu können. Weiterhin aktiviert dieses Aufgabenformat alle Schüler_innen, da die selbst erarbeiteten Informationen den anderen Gruppenmitgliedern präsentiert werden müssen. Entsprechende Aufgaben, die den Informationsgehalt sämtlicher Quellen miteinbeziehen, unterstützen diesen aktivierenden Aspekt, da jeder Gruppenteilnehmer individuelle Informationen zu den Fragestellungen beitragen kann, die wiederum im Plenum ausgewertet werden können.

Block 3) Das Leben der Zwangsarbeiter im „Friedhofslager“ Berlin Neukölln

Nachdem in Block 1 und 2 die Rahmenbedingungen der NS-Zwangsarbeit thematisiert worden sind, stehen in Block 3 die subjektiven und persönlichen Erfahrungen vierer

ehemaliger Zwangsarbeiter des „Friedhofslagers“ Berlin Neukölln im Fokus, die den Schüler_innen exemplarisch einen Eindruck über das Leben in einem Zwangsarbeiterlager vermitteln. Die Auseinandersetzung mit den biographischen Mappen von Gavril Prokopjewitsch Tkalitsch, Dimitri Iwanowitsch Sadyrko, Nikolai Fedorowitsch Galushkov und Wasyl Timofejewitsch Kudrenko ermöglicht den Schüler_innen einen emotionalen Zugang zum Thema und verdeutlicht die existenzielle Dimension der Zwangsarbeit, die gleichzeitig einer Verharmlosung des Geschehenen durch eine eher abstrakte Auseinandersetzung mit dem Thema, wie in Blok 1 und 2, entgegenwirkt.

Die biographischen Mappen verdeutlichen auf emotionale und authentische Weise, wie die Protagonisten mit der eigenen Zwangslage umgehen und welche Maßnahmen sie ergreifen, um die eigene Situation würdiger zu gestalten oder gar ihr Leben zu retten. Die dabei zu Grunde liegenden Handlungsspielräume sollen von den Schüler_innen erkannt und das Handeln der Protagonisten vor dem Hintergrund der möglichen Konsequenzen nachvollzogen und beurteilt werden, wobei der Erhalt der Menschenwürde als Handlungsmotor eine wesentliche Rolle spielt.

Der Informationstext zur Zwangsarbeit im kirchlichen „Friedhofslager“ Berlin Neukölln soll den Schüler_innen zunächst einen allgemeinen Eindruck vermitteln, unter welchen Bedingungen die Menschen hier leben und arbeiten mussten. Der Arbeitsauftrag soll die Schüler_innen anleiten sich in die Situation der Zwangsarbeiter hineinzusetzen und zu überlegen, wie sie selbst mit dieser Zwangslage umgegangen wären. Dabei ist eine Reflektion darüber notwendig, was einem in seinem eigenen Leben wichtig ist und was ein Leben menschenwürdig bzw. unwürdig macht. Diese Vorüberlegungen helfen, um in der weiteren Auseinandersetzung das Handeln der Protagonisten nachvollziehen zu können.

In der Auseinandersetzung mit den biographischen Mappen sowie in Aufgabe zwei und drei geht es darum, die Zwangslagen und Handlungsspielräume der Protagonisten zu erkennen und diese im Kontext der NS-Zwangsarbeit sowie in Hinblick auf mögliche Konsequenzen des Handelns nachzuvollziehen und beurteilen zu können. An dieser Stelle wird insbesondere auch durch die narrativierende Aufgabestellung in Aufgabe drei die Deutungs- und Analysekompetenz der Schüler_innen geschult.

Die Beurteilung der Zwangslagen und Handlungsoptionen befähigt die Schüler_innen abschließend in Aufgabe vier dazu das in der Geschichtsschreibung häufig vorherrschende „Opfernarrativ“ der NS-Zwangsarbeiter_innen kritisch zu hinterfragen und argumentativ zu widerlegen, wodurch die Deutungs- und Analysekompetenz der Schüler_innen gefördert wird.

Erwartungshorizont:

Aufgabe 1) Hier geht es um subjektive Empfindungen. Wichtig ist, dass die Schüler_innen ihre Auswahl begründen. Beispiele:

Mich würden am Meisten die ständigen Bombenangriffe bedrücken, da ich durch diese permanenter Todesangst ausgesetzt wäre. Darüber hinaus würde ich mich als Mensch zweiter Klasse fühlen, da es mir als „Ostarbeiter“ nicht erlaubt wäre die Luftschutzkeller der Deutschen zu betreten. Bei Gelegenheit würde ich versuchen dem Lager und der Stadt zu entkommen.

Mich würde am Meisten die schlechte Versorgungssituation bei der gleichzeitig körperlich sehr anstrengenden Arbeit belasten, da ich Angst hätte an Erschöpfung zu sterben. Daher würde ich versuchen zusätzlich Nahrung zu beschaffen, sei es durch Diebstahl oder Kontakt zu Deutschen auf dem Friedhof.

Biographische Mappen; Aufgabe 2)

Gavril Prokopjewitsch Tkalitsch: Flucht, Diebstahl

- Versucht mehrfach während der Deportation nach Deutschland zu fliehen und sich vor den Deutschen zu verstecken
→ Repressalien gegen die Familie; Gefangen im Waggon
- Versucht durch Almosen von Deutschen der schlechten Versorgungssituation im Lager zu entgegnen; behilft sich mit Säcken gegen den Frost
- Ergreift bei Gelegenheit durch die Hilfe von Ukrainern (gefälschte Papiere, neue Arbeit) die Flucht aus dem Lager
- Hält sich im Knorr-Suppen-Werk durch Diebstahl von Lebensmitteln über Wasser

Dimitri Iwanowitsch Sadyrko: Diebstahl

- Fährt jeden Tag alleine mit der S-Bahn zur Arbeit
→ Warum versucht er nicht zu fliehen?
- Versucht sich gegen die ungerechte Behandlung eines Lageraufsehers bei der Polizei zu wehren
→ Wird der Willkür der Polizei ausgesetzt und kommt zur Strafe ins „Arbeitserziehungslager“
- Versucht sich durch Diebstahl von Lebensmitteln und Lebensmittelkarten über Wasser zu halten
→ ständige Angst von der Polizei entdeckt zu werden

Nikolai Fedorowitsch Galushkov: Kontakt zu Deutschen, Widerstand und Untergrund

- Versucht durch Almosen von Deutschen seine Ernährungssituation zu verbessern
- Unterstützt eine Untergrundorganisation, für die er eine Waffe versteckt hält
→ Lebensgefahr bei Entdeckung durch Gestapo
- Versuchen am Ende des Krieges aus dem Lager zu fliehen und sich der Roten Armee anzuschließen
→ werden von Gestapo aufgegriffen, Gefängnis und Folter
→ Versuche aus der Gefangenschaft zu fliehen scheitern und führen zu weiteren Strafen

Wasył Timofejewitsch Kudrenko: Tagebuch, Kontakt zu einer Deutschen

- Wehrt sich gegen die schlechte Behandlung des Friedhofschef
→ Androhung von Gestapo und KZ-Haft
- Übernimmt Privataufträge von deutschen Frauen um zusätzlich Geld zu verdienen
→ Angst an die Polizei verraten zu werden
- Kontakt zu deutscher Frau, die ihm für einen Privatauftrag ein Päckchen mit Lebensmitteln zukommen lässt
→ Verhör durch Polizei

Aufgabe 3) Mögliches Beispiel eines Chatverlaufs zwischen Kudrenko und Tkalisch:

T: Hey Kudrenko, wir wollen fliehen. Ich hab gestern in der Kneipe ein paar Ukrainer kennen gelernt, die können uns gefälschte Papiere besorgen und einen neuen Arbeitsplatz als freie Arbeiter!

K: Bist du verrückt? Was wenn euch jemand erwischt? Du begibst dich in Lebensgefahr!

T: Ich weiß, aber im Lager halte ich es nicht länger aus. Ich habe so schrecklichen Hunger und die Arbeit macht mich kaputt. Noch einen Winter überlebe ich so oder so nicht.

K: Du kannst doch versuchen dir mit privaten Aufträgen zusätzlich etwas zu verdienen. So mache ich das auch! Das ist weniger riskant und so kannst du dich über Wasser halten!

T: Nein, ich gehe jetzt aufs Ganze. Wenn dich jemand dabei erwischt, wie du von den Deutschen Almosen annimmst, dann kommst du auch zur Gestapo und sie bringen dich ins Arbeitserziehungslager oder ins KZ. Wenn mir die Flucht gelingt und ich als Westukrainer eine neue Arbeit finde, dann werde ich wenigstens nicht mehr wie Vieh behandelt. Nein im Lager halte ich es nicht mehr aus.

K: Man darf sich einfach nicht unterkriegen lassen. Ich habe mich neulich auch gegen den Vorarbeiter gewehrt, der mich zusammen getreten hat, weil ich so erschöpft war.

T: Und hatte das keine Konsequenzen?

K: Doch sicher! Sie haben mir mit der Gestapo gedroht. Irgendwie hatte ich Glück. Ich musste mich einfach wehren um zu zeigen, dass ich noch Mensch bin!

Aufgabe 4) „Viele der Zwangsarbeiter wurden durch das System der NS-Zwangsarbeit ihrer Menschenwürde beraubt und als Menschen gebrochen.“

- Die Würde des Menschen ist unantastbar!
- Menschen mussten zwar unter menschenunwürdigen Bedingungen leben und arbeiten, versuchen jedoch bei jeder Gelegenheit ihre Situation zu verbessern, indem sie versuchen mit einfachsten Mitteln ein menschenwürdiges Leben zu Gestalten aber auch durch Diebstahl, illegalen Kontakt zu Deutschen usw.
- Wille zu Widerstand und Flucht zeigt, dass die Menschen keineswegs „gebrochen“ worden sind, sondern einen starken Überlebenswillen zeigen

Methodische Hinweise:

Für die Auseinandersetzung mit Block 3 bietet sich die Arbeit in 4er-Gruppen an, da vier unterschiedliche biographische Mappen zur Verfügung stehen, die auf diese Art arbeitsteilig bearbeitet werden können. Innerhalb der Gruppenarbeit gibt es jedoch auch Einzelarbeitsphasen (Aufgabe 1; biographische Mappen) und eine Partnerarbeitsphase (Aufgabe 3).

Block 4) Zwangsarbeit heute

In Block 4 wird das Thema Zwangsarbeit zurück in die Gegenwart geholt, sodass abschließend auch thematisch der Bogen zurück zum Einstieg geschlagen wird. Anders als in den Blöcken 1-3 wird das Thema Zwangsarbeit nun weniger im Rahmen des Historischen Lernens als vielmehr im Rahmen der Menschenrechtsbildung behandelt, die es zum Ziel hat die Fähigkeit seine eigenen Rechte wahrzunehmen und sich aktiv für die eigenen Rechte sowie die Rechte anderer einzusetzen zu fördern.

Durch den methodischen Dreischritt von Kognition, Emotion und Aktion sollen die Schüler_innen zunächst verstehen, wie die Mechanismen moderner Formen von Zwangsarbeit in Europa und Deutschland funktionieren und wie es dazu kommt, dass Menschen in solch eine Abhängigkeit geraten und nur schwer wieder hinauskommen. Diese Ebene der Kognition spiegelt sich insbesondere in Aufgabe eins (Video), und zwei (Informationstext), sowie in der Auseinandersetzung mit dem ZEIT-Online Artikel wieder.

Diese Mechanismen werden den Schüler_innen am Beispiel Osteuropäischer Leiharbeiter in der deutschen Fleischindustrie verdeutlicht, die durch ein System von Werkverträgen massiver Arbeitsausbeutung, gedeckt durch EU-Recht, ausgeliefert sind. Die anschaulichen Auszüge des ZEIT-ONLINE Artikels ermöglichen drastische Einblicke in die vorherrschenden Zustände und sorgen damit gleichzeitig für eine emotionale Auseinandersetzung mit dem Thema. Darüber hinaus sollen die Schüler_innen sich bewusst machen, welchen Beitrag die Gesellschaft, also auch sie selbst, zu den gegebenen Umständen beitragen, wodurch gleichzeitig zur Aktionsebene übergegangen wird. Hier entwickeln die Schüler_innen Handlungsstrategien, um gegen die vorherrschenden Missstände anzugehen und sich für

einen gerechteren und menschenwürdigeren Umgang mit osteuropäischen Arbeitskräften in Deutschland einzusetzen. Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, auf die sich Schüler_innen beziehen sollen, dient ihnen dabei als Empowerment zur Durchsetzung ihrer Forderungen.

Erwartungshorizont:

Aufgabe 1 (Video):

- Ausgangspunkt des Arbeitnehmers: Wirtschaftliche Not oder andere besondere Hilflosigkeit
- Arbeitnehmer werden wichtige Dokumente wie z.B. Ausweis entzogen, wodurch sie in eine Abhängigkeit gegenüber dem Arbeitgeber geraten
→ werden Willkür des Arbeitgebers ausgesetzt
- Ausbeuterische Arbeitsverhältnisse: unregelmäßige Arbeitszeiten, schlechte Unterkünfte, keine Privatsphäre, keinen Kontakt zur Familie, unregelmäßige Gehaltszahlung und unverhältnismäßig geringe Löhne
- Abzüge vom Gehalt für Transport, Werkzeug, Unterbringung, Versorgung
- Keine Möglichkeiten sich aus dem Abhängigkeitsverhältnis zu befreien

Aufgabe 2:

- Prostitution
- Fleischindustrie
- Pflegedienst
- Reinigungskraft
- Haushaltshilfen
- Baugewerbe ...

Merkmale moderner Formen von Zwangsarbeit und Menschenhandel zum Zweck der Arbeitsausbeutung am Beispiel der Fleischindustrie:

- Arbeiter aus Osteuropa befinden sich in einem starken Abhängigkeitsverhältnis gegenüber den Subunternehmern, die sie anwerben und unterliegen deren Willkür:
 - Abhängigkeit vom Subunternehmer (Z. 4-6)

- Kein Schutz vor Zudringlichkeiten von Seiten der Vorarbeiter und Subunternehmer (Z- 10-12)
- Entzug von wichtigen Dokumenten (Z. 28)
- Kontrolle des Privatlebens (Z.14-21)
- Austauschbarkeit der osteuropäischen Arbeitskräfte (Z. 63-64)
- Ausbeuterische Arbeitsverhältnisse:
 - Arbeit auf Abruf, müssen immer verfügbar sein (Z. 15)
 - überdurchschnittlich lange Arbeitszeiten: über 12 Stunden sechs Tage die Woche (Z. 34-35)
 - überdurchschnittlich geringes Gehalt (Z. 33-34)
 - Abzüge vom Gehalt für Unterkunft, und Arbeitskleidung, Werkzeug (Z. 36-38)
 - Unregelmäßige Gehaltszahlungen oft ohne Gehaltsabrechnungen
- prekäre Unterbringung der Arbeiter_innen:
 - Unterbringung in Massenunterkünften und „Ghettos“ (Z.3-4; 23-25; 39)
 - Überwachung der Arbeiter_innen in ihren Unterkünften (Z. 39-43)

Gruppenarbeitsaufträge

1) siehe oben (Sicherung des Erkenntnisstandes in der Gruppe)

2)

- Inhaber der Schlachthöfe, Konzerne wie Wiesenhof usw.
- Konsumenten (insofern, dass sie billiges Fleisch konsumieren können)

3) **Mögliche Bezugspunkte:**

Allgemeine Erklärung der Menschenrechte:

Artikel 23:

1. Jeder hat das Recht auf Arbeit, auf freie Berufswahl, auf gerechte und befriedigende Arbeitsbedingungen sowie auf Schutz vor Arbeitslosigkeit.
2. Jeder, ohne Unterschied, hat das Recht auf gleichen Lohn für gleiche Arbeit.
3. Jeder, der arbeitet, hat das Recht auf gerechte und befriedigende Entlohnung, die ihm und seiner Familie eine der menschlichen Würde entsprechende Existenz sichert, gegebenenfalls

ergänzt durch andere soziale Schutzmaßnahmen.

4. Jeder hat das Recht, zum Schutze seiner Interessen Gewerkschaften zu bilden und solchen beizutreten.

Artikel 24:

Jeder hat das Recht auf Erholung und Freizeit und insbesondere auf eine vernünftige Begrenzung der Arbeitszeit und regelmäßigen bezahlten Urlaub.

Strafgesetzbuch:

§ 233 Menschenhandel zum Zweck der Ausbeutung der Arbeitskraft

(1) Wer eine andere Person unter Ausnutzung einer Zwangslage oder der Hilflosigkeit, die mit ihrem Aufenthalt in einem fremden Land verbunden ist, in Sklaverei, Leibeigenschaft oder Schuldknechtschaft oder zur Aufnahme oder Fortsetzung einer Beschäftigung bei ihm oder einem Dritten zu Arbeitsbedingungen, die in einem auffälligen Missverhältnis zu den Arbeitsbedingungen anderer Arbeitnehmerinnen oder Arbeitnehmer stehen, welche die gleiche oder eine vergleichbare Tätigkeit ausüben, bringt, wird mit Freiheitsstrafe von sechs Monaten bis zu zehn Jahren bestraft. Ebenso wird bestraft, wer eine Person unter einundzwanzig Jahren in Sklaverei, Leibeigenschaft oder Schuldknechtschaft oder zur Aufnahme oder Fortsetzung einer in Satz 1 bezeichneten Beschäftigung bringt.

Methodische Hinweise:

Für die Bearbeitung der Gruppenaufträge bieten sich Gruppen von 3-4 Schüler_innen an.

Quellenverzeichnis/ Literaturangaben:

Block 1

Stichting Holländerei (Hrsg.), *Niederländer und Flamen in Berlin 1940-1945. KZ-Häftlinge, Inhaftierte, Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter*, Berlin 1996, S. 135-141.

Mark Spoerer, *Zwangsarbeit unter dem Hakenkreuz. Ausländische Zivilarbeiter, Kriegsgefangene und Häftlinge im Deutschen Reich und im besetzten Europa 1939-1945*, Stuttgart, München 2001, S. 35-66.

DeuFraMat, *Von der Anwerbung zur Zwangsrekrutierung:*

<http://www.deuframat.de/de/konflikte/krieg-und-aussoehnung/franzoesische-zwangsarbeiter-in-deutschland-1940-45/von-der-anwerbung-zur-zwangsrequirierung.html>.

(letzter Zugriff 24.01.2016)

Infotext:

<https://www.bundesarchiv.de/zwangsarbeit/geschichte/auslaendisch/begriffe/index.html>.

(letzter Zugriff 04.04.2016)

Bildquellen: (letzter Zugriff 04.04.2016)

<https://www.dhm.de/lemo/bestand/objekt/anwerbung-von-arbeitskraeften-um-1942.html>

<https://www.dhm.de/lemo/bestand/objekt/anwerbung-polnischer-landarbeiter-1940.html>

Stichting Holländerei (Hrsg.), *Niederländer und Flamen in Berlin 1940-1945. KZ-Häftlinge, Inhaftierte, Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter*, Berlin 1996, S. 141.

<http://www.zwangsarbeit-in-niedersachsen.eu/de/virtuelle-ausstellung/das-leben-davor/sowjetunion.html> (Bundesarchiv, Plakat 003-042-030, 1943).

Block 2

Herbert, U. *Geschichte der Ausländerpolitik in Deutschland. München*, 2001, S. 138f.

Tholander, C. *Fremdarbeiter 1939-1945*. Essen, 2001, S. 50f.

Zu den Bestimmungen der Ostarbeitererlasse:

<https://www.bundesarchiv.de/zwangsarbeit/dokumente/texte/00357/index.html>

http://members.gaponline.de/alouis.schwarzmueller/ns_zeit_1944_zwangsarbeit_bilder/ostarbeitermerkblatt_DBMuseumNuernberg.jpg

Zu den Bestimmungen der Polenerlasse:

<http://www.bundesarchiv.de/zwangsarbeit/dokumente/texte/00353/>

<http://blog.rothenburg-unterm-hakenkreuz.de/wp-content/uploads/2013/12/Fremdarbeiter-Merkblatt.jpg>

Block 3

Infotext:

<http://www.landeskirchenarchivberlin.de/forum-fur-erinnerungskultur/forum-schwerpunkte-der-arbeit/arbeitsbereiche/ns-zwangsarbeit-fur-die-evangelische-kirche/ns-zwangsarbeit-fur-die-berliner-kirche/>. (letzter Zugriff 04.04.2016)

<http://www.neukoelln-evangelisch.de/page/1006/ausstellungstafeln>. (letzter Zugriff 04.04.2016)

Biographische Mappen:

Evangelisches Landeskirchliches Archiv Berlin, *zusammengestellt von Gerlind Lachenicht*.

Block 4

Video: <https://www.youtube.com/watch?v=sOHq0MIN3PY> (letzter Zugriff 02.04.2016)

Infotext:

http://www.ilo.org/berlin/presseinformationen/WCMS_193689/lang--de/index.htm. (letzter Zugriff 01.04.2016)

<http://menschenrechte-durchsetzen.dgvn.de/themenschwerpunkte-menschenrechte/moderne-sklaverei-und-zwangsarbeit/>. (letzter Zugriff 01.04.2016)

ZEIT ONLINE Artikel: <http://www.zeit.de/2014/51/schlachthof-niedersachsen-fleischwirtschaft-ausbeutung-arbeiter>. (letzter Zugriff: 01.04.2016)